Nr. 35. Dienstag, 11. Februar 1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktio 11—12 Uhr Vorm.
Ketterhagergasse Nr. 4.
XV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4.
Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.
Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc.
Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Der Krieg in Abessynien.

Die heldenmüthige Vertheidigung der „Tausend von Makale" hat zwar allerorten ungetheilte Bewunderung, und in Italien selbst hat ihre Errettung hellen Jubel erregt, aber daß damit eine auch nur einigermaßen wesentliche Besserung der militärischen Gesammtlage in der erythräischen Colonie für Italien erzielt wäre, ist nicht der Fall. Das lehrt auch sofort ein Blick auf die Karte. Nicht nur hat die italienische, in und südlich von Adrigat versammelte Hauptmacht keinen Schritt vorwärts gethan, vielmehr haben die Heerestheile des Negus, indem sie Gallianos Truppe das Geleit gaben, ganz wesentlich an Terrain gewonnen. Dies wird an der Hand der beistehenden Kartenskizze sofort klar.

Am 23. Jan. begann bekanntlich der Abzug der italienischen Truppen aus Makale nach Norden, nach Adigrat zu, wo General Baratieri seine Hauptstellung, in der allmählich die vom Mutterlande über den Hafenort Massaua nachgesendeten Verstärkungen eingetroffen waren, inne hat. Zur Zeit des Abzuges der Italiener aus Makale befand sich die gesammte Hauptmacht des Negus im Süden dieses befestigten Platzes. Beträchtliche Streitkräfte begleiteten die Freigewordenen nach Norden, der größte Theil aber blieb vorerst um Makale zurück und unternahm dann mit einem Theil eine Seitenbewegung in der Richtung nach Nordwesten, wie man vermuthete, auf Adua zu. Der Marsch der Freigelassenen ging inzwischen längs der Hauptstraße nach Norden, in ziemlich langsamem Tempo, am 25. Jan. rastete man bei Dongolo, am 27. bei Negasce und nun trennte sich etwa $1^1/_2$ Tagemärsche von der befestigten italienischen Stellung bei Adi Aghamus (Adagahamus) das Begleitheer der Schoaner von der Truppe Gallianos, und während letztere am 30. Januar in Adi Aghamus, mit Jubel empfangen, eintraf, schwenkten die Truppen des Negus links ab, nach Hausen zu. Dieser Ort liegt westsüdwestlich von Adi Aghamus, diese letztere Stellung also in der rechten Flanke bedrohend. Weitere Nachrichten machen es nun unzweifelhaft, daß Heeresabtheilungen des Negus bereits in Adua eingetroffen sind, sich also bereits so weit vorgeschoben in der rechten Flanke der bei Adigrat stehenden italienischen Hauptmacht befinden, daß die rückwärtigen, durch ein schwieriges Gelände führenden Verbindungen der Italiener mit ihrer einzigen Operationsbasis, Massaua, als bedroht angesehen werden können. Bei Adigrat, wo sich seit dem 9. Januar die von da an allmählich aus Massaua Verstärkung empfangende italienische Hauptmacht befindet, verfügt General Baratieri dem Vernehmen nach über 25 000 Mann wohldisciplinirter Truppen und 28 Geschütze; die italienische Flotte befindet sich auf der Rhede von Massaua, von wo weitere, aus Italien bereits unterwegs befindliche Nachschübe zu erwarten, aber noch nicht zur Stelle sind, während die strategische Situation sehr zu Ungunsten der Italiener verschoben ist. Seitens der Italiener bedarf es schwer zu erkämpfender Erfolge, um ihre heikle Lage zu verbessern. Ohne einen ausschlaggebenden Sieg über den zahlreichen Gegner ist aber an einen günstigen Friedesabnschluß kaum zu denken.

*

Aus den **Erzähluugen der geretteten Offiziere von Makale**, die namentlich dem Mailänder „Corriere della Sera" in großer Ausführlichkeit übermittelt werden, erfährt man zwar nichts über die Verhandlungen zwischen dem General Baratieri und dem Feinde, aber sonst mancherlei Einzelheiten über die letzten Tage im Fort. Aus einigen tagebuchförmigen Briefen des Militärarztes Mozzetti geht, wie man den „M. N. N." schreibt, hervor, daß schon am 12. Januar die Besatzung von Makale, deren Wasservorrath nicht erneuert werden konnte, ihre Hoffnung nur noch auf den Succurs Baratieris setzte. Am 15. Januar war an die Stelle der immer getäuschten Hoffnung schon eine lastende Besorgniß getreten, da man mit der Möglichkeit rechnen mußte, daß der General aus höheren Rücksichten die Besatzung opfern müsse. Mozzetti schrieb: „Wir haben noch Wasser für zwei Tage; für weitere zwei Tage behelfen wir uns mit anderen Flüssigkeiten; einen Tag können wir zubringen, ohne zu trinken; nachher werden wir hoffentlich im feindlichen Lager ein Durcheinander bemerken und bald die Geschütze unserer Befreier donnern hören." Am 20. Januar verzeichnete er: „Schlimmer als gestern konnten wir uns nicht befinden. Die Askari, die seit zwei Tagen nur noch $^1/_2$ Liter Wasser erhielten, gingen gedrückt und muthlos umher, mit abgezehrten Gesichtern und so tief eingesunkenen Augen, daß sie beinahe wie Cholerakranke erschienen. Die italienischen Soldaten machten gleichfalls den Eindruck von Leidenden; sie sahen mehr oder weniger ergeben dem Schicksale entgegen, das ihrer wartet. Wir Offiziere versuchten, lächelnde Mienen zu zeigen; **aber es war ein Lächeln, das nur auf den Lippen blieb und nicht aus dem Herzen kam.** Wir waren alle des baldigen Endes sicher; es fragte sich nur noch, ob wir durch eine Kanonen- oder Flintenkugel, durch Säbel, Lanze oder Messer in's Jenseits würden befördert werden. Morgen ist der letzte Tropfen Wasser zu Ende. So drängte sich ein Ausfall auf, der den Fall des Forts herbeiführen mußte. — Da befreite uns gestern ein Brief Felters (des beim Negus weilenden Unterhändlers Baratieris) aus dieser Lage. Er fordert uns auf, in Gemäßheit einer Vereinbarung uns fertig zu machen, um mit Waffen und Gepäck das Fort zu verlassen und nach Adigrat zu marschiren." Von den Motiven, welche den Negus bewogen haben, dieses unglaubliche Zugeständniß zu machen, obwohl er den Wassermangel im Fort kannte, hat auch dieser Offizier keine Vorstellung. Er vermuthet als Grund, der Negus sei überzeugt gewesen, daß ein letzter Verzweiflungskampf der Belagerten ihn viele Leute kosten werde, und er hoffe, die Italiener zur Aufgebung des Landes zu bewegen. — Aus anderen Mittheilungen erfährt man, daß Makale noch reichlich Mundvorräthe und Munition hatte, daß aber das Wasser in den mit wasserdichter Leinwand ausgefütterten Erdlöchern allmählich stinkend geworden war und niemand sich mehr waschen durfte; die Offiziere verwendeten das Wasser, in welchem die Mehlwaaren gekocht waren, die sie trocken aßen. Die Maulthiere haben fast 14 Tage lang kein Wasser bekommen. Dennoch war niemals die Rede von Uebergabe. Als bis zum 17. Januar alles Ausschauen nach Hilfe vergeblich geblieben, war man entschlossen, um jeden Preis durch einen Ausfall sich Wasser zu verschaffen, sollten auch von 500 Mann, die nach dem Bache stürmten, nur 50 zurückkehren. Dabei waren zuletzt 198 Verwundete zu pflegen. Die Feinde waren so kühn geworden, daß sie mit Hauen und Leitern an die Ringmauern kamen, während sie sich in Laufgräben auf den nahen Höhen so eingenistet hatten, daß sie das ganze Innere des Forts bestrichen. Ihre zwei Schnellfeuerkanonen und die Mitrailleuse richteten zuletzt selbst an den Befestigungen Schaden an; die Mitrailleuse veranlaßte fast alle Verluste im Fort. Das Dach des Speiseschuppens der Offiziere wurde durch eine Granate durchschlagen; alle Offiziere schliefen zuletzt in ihren Kleidern an der Ringmauer. Als Galliano die von Makonnen verlangte Erlaubniß, die getödteten Angreifer zu begraben, nicht mehr ertheilen wollte, ohne daß ihm dafür Wasser zu holen gestattet werde, blieben an 100 Feinde unbestattet um die Mauer liegen, wodurch die Luft greulich verpestet ward. Einige erschossene Angreifer mußten die Belagerten mit den Sturmleitern heraufziehen, an denen sie hängen geblieben waren.

Politische Tagesschau.

Danzig, 10. Februar.

Reichstag.

Wenn auch die bereits am Sonnabend ihrem wesentlichen Inhalt nach mitgetheilte Erklärung des Reichskanzlers **Fürsten Hohenlohe** bezüglich der **Währungsfrage**, die er beim Beginn der Sitzung abgab, den Bimetallisten die Hoffnung für die Zukunft nicht ganz raubte, so mußte sie in der Hauptsache doch zunächst deprimirend auf sie wirken, so daß sie begreiflicherweise das Bedürfniß hatten, sofort durch eine Besprechung ihrem gepreßten Herzen Luft zu machen. Doch werden die Herren, da Abg. Singer dem widersprach, ihre Geduld bis zum Dienstag zügeln müssen. Alsdann nahm der Reichstag gegen die Stimmen der Rechten definitiv den **Antrag Rickert** betreffend Sicherung des Wahlgeheimnisses nach einer interessanten Debatte an, in welcher sich Graf Mirbach wegen seiner vielgenannten Staatsstreichäußerungen im Herrenhause und wegen seiner heutigen Insinuation über Wahlbestechungen bloßstellte, von allen Seiten in die Enge getrieben und von niemandem unterstützt wurde. Sodann wurde die Verhandlung über die **Anträge Auer** und **Ancker** betreffend das **Vereins-** und Versammlungsrecht fortgesetzt; an der Debatte betheiligten sich die Abgeordneten **Traeger** (freis. Volksp.), Bachem (Centr.), Schall (cons.) und Bueb (Soc.).

Reichskanzler Fürst **Hohenlohe**: Die Schwankungen des Silberpreises haben auch für uns wirthschaftliche Nachtheile im Gefolge, erstens bewirken sie eine Schädigung des Silberbergbaues, sodann eine solche des Exports nach den Silberländern, wobei freilich zu beachten ist, daß dieser Theil des Exports nur einen geringen Procentsatz der Gesammtausfuhr beträgt und sich zudem in der letzten Zeit noch gehoben hat. Das Sinken des Silberwerthes stellt freilich eine Gefährdung unserer Reichswährung nicht dar, da unser Verkehr mit Gold ausreichend gesättigt ist und die Noten der Reichsbank durch Goldvorrath genügend gedeckt sind, immerhin ist die Hebung und Befestigung des Silberpreises ein erstrebenswerthes Ziel. Dies läßt sich aber nur auf internationalem Wege verfolgen und es müßte über den einzuschlagenden Weg ein Einverständniß erzielt werden. Die Vorbedingung für ein solches aber ist die Wiedereröffnung der indischen Münzstätten für unbeschränkte Silberausprägung. Ich habe aber auf Grund eines vorläufigen Meinungsaustausches, den ich mit der englischen Regierung gepflogen habe, die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß auf die Wiedereröffnung jener Münzstätten in absehbarer Zeit nicht zu rechnen ist. (Hört! hört! links.) Es erscheint daher auch nicht rathsam, daß Deutschland die **Initiative zur Einberufung einer Münz-Conferenz** ergreift. (Sehr wahr! links.) Von dieser Ueberzeugung geleitet, haben die verbündeten Regierungen einstimmig beschlossen, den Beschluß des Reichstages vom 16. Febr. 1895 bezüglich der Einberufung einer Münzconferenz zur Zeit keine Folge zu geben. (Bravo! links.) Ich darf jedoch hinzufügen, daß, wenn von Seiten eines anderen Staates annehmbare, Erfolg versprechende, programmatische Vorschläge gemacht werden sollten, ich meinerseits gern bereit sein würde, die Betheiligung Deutschlands an einer internationalen Berathung solcher Vorschläge in Aussicht zu nehmen. (Bravo! rechts.)

Die Discussion über den **Antrag Rickert** eröffnete:

Abg. **Graf Mirbach** (cons.): Ich habe bei der bekannten Herrenhausrede nur für meine Person, nicht im Namen der Partei gesprochen. Einen Staatsstreich habe ich dabei nicht in's Auge gefaßt. Ich erstrebe Aenderungen des Wahlrechts dahin, daß die geheime Stimmabgabe abgeschafft und die Altersgrenze für die Wahlberechtigung heraufgesetzt werde. Aus eigener Erfahrung kenne ich die corrumpirende Wirkung der geheimen Wahl, welche Bestechungen und ähnliche mehr als verwerfliche Handlungen ermöglicht, ja provocirt hat. (Gelächter links.)

Abg. **Dr. Bachem** (Centr.) bekämpft entschieden des Vorredners Verlangen nach Abschaffung der geheimen Wahl, unter Hinweis auf den Mißbrauch der reichen und mächtigen Leute mit öffentlicher Stimmabgabe.

Abg. **Rickert**: Graf Mirbach kann von uns nicht verlangen, daß wir klare Sätze in das Gegentheil verkehren sollen. (Sehr richtig! links.) Wir können aber von ihm verlangen, daß er uns endlich sagt, was es denn heißen soll, daß er die Fürsten aufforderte, unverzüglich auf Grund eines neuen Wahlrechts einen anderen Reichstag einzuberufen. Was soll dies bedeuten, wenn nicht einen Staatsstreich? So viel muß Graf Mirbach unseren Verstandeskräften zutrauen, daß wir wie den Cäsar in der Schule, so den Grafen Mirbach im Herrenhause hier interpretiren können. (Heiterkeit.) Danken können wir dem Grafen Mirbach, daß er sich so offen als Gegner des Reichswahlrechts und der geheimen Abstimmung bekannt hat. Letzteres soll den Stimmenkauf befördern; welche Partei hat er dabei im Auge? Ich bitte um eine klare Antwort. Wir wollen die geheime Abstimmung und die Sicherung derselben zum Schutz der Schwachen, die wie Stimmvieh zur Wahlurne getrieben werden (Sehr richtig! links), die man zwingt, den ihnen in die Hand gedrückten Stimmzettel unter den Augen des Arbeitgebers oder Beamten abzugeben. Das ist eine Entwürdigung des Wahlrechts. (Bravo! links.)

Abg. **Graf Mirbach** bleibt dabei, daß er nicht an einen Staatsstreich, sondern nur an einen Appell an die Wähler gedacht hat. (Lachen links.) Er habe im Herrenhause mit einer gewissen Lebhaftigkeit gesprochen, weil er unter dem Eindrucke der Ablehnung der Ehrung Bismarcks gestanden hätte. Bezüglich des Stimmenkaufs habe er die Wahl Dirichlets im Jahre 1881 gemeint.

Abgg. **Bindewald** (Antisem.) und **Auer** (Soc.) sprechen gegen die Abschaffung der geheimen Wahl.

Abg. Dr. **Lieber** (Centr.) bestreitet, daß bei allen Parteien Wahlbestechungen vorkommen, und weist dies entschieden für seine Partei zurück.

Abg. Graf **Mirbach** entgegnet, er könne dann dem Centrum dazu gratuliren, aber die Wahlacten sprächen doch anders.

Abg. **Richter** (Volksp.) bittet um genaue Angaben bezüglich Dirichlets Wahl.

Abg. Graf **Mirbach** bezieht sich auf eine Rede des früheren Ministers v. Puttkamer.

Abg. Dr. v. **Marquardsen** (nat.-lib.) erklärt als früherer langjähriger Vorsitzender der Wahlprüfungscommission, von einem wirklichen Stimmenkauf sei so gut wie nichts bekannt; in keinem Lande seien in dieser Beziehung so wenig Beschwerden vorgekommen, wie bei uns.

Hierauf wurde die Debatte um 5 Uhr geschlossen.

Montag steht die Gewerbenovelle und der Etat des Reichsschatzamts auf der Tagesordnung.

*

Berlin, 8. Febr. Die **Börsengesetzcommission** nahm auf Antrag des Centrumsabgeordneten **v. Strombeck** einen neuen § 38a an, wonach die Zulassung neuer **Actien** zur Actiengesellschaft nicht vor Ablauf eines Jahres nach Eintragung der Gesellschaft in's Handelsregister und nicht vor der Veröffentlichung des ersten Jahresberichtes erfolgen darf. Die Landesregierungen dürfen bei gemeinnützigen Unternehmungen die Frist vermindern.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am Sonnabend den **Etat der Forstverwaltung**, wobei der Landwirthschaftsminister **Frhr. v. Hammerstein** auf eine Anregung des freiconservativen Abgeordneten Dr. Gerlich erklärte, er sei nicht abgeneigt, eine Revision des Waldschutzgesetzes in Erwägung zu ziehen; er glaube aber, daß sich auch mit dem jetzigen Gesetze recht gute Erfolge erzielen ließen, wenn nur die Gemeinden und Waldgenossenschaften die Regierung unterstützten. Außerdem wurde der Etat der **Central-Genossenschaftskasse** erledigt.

Montag folgt die Fortsetzung der Etatsberathung.

Das zweite „große Mittel",

welches der Bund der Landwirthschaft in zahlreichen Volksversammlungen und Petitionen gefordert hat, ist endlich klar und bestimmt von den verbündeten Regierungen einstimmig zurückgewiesen. Eine Aenderung unserer erprobten Währung und eine Münzconferenz wird in absehbarer Zeit nicht stattfinden. Die Verhandlung, welche darüber bekanntlich morgen im Reichstag stattfinden wird, kann an dieser erfreulichen, dem Erwerbsleben der Nation eine sichere Grundlage gewährenden Thatsache nichts ändern. Es wird sich dabei höchstens noch um Aufklärung über merkwürdige Behauptungen der bimetallistischen Blätter handeln, wie z. B. die, daß der deutsche Botschafter in London, Graf Hatzfeldt, die ihm ertheilten Aufträge zur Sondirung der englischen Regierung gar nicht oder nicht nach Weisung ausgeführt habe. Helfen wird die Aufklärung nicht viel, denn die Bimetallisten haben die Eigenschaft, an ihren Irrthümern hartnäckig festzuhalten.

Die Erklärung des Reichskanzlers lautet glücklicher Weise so bestimmt, daß der Bund der Landwirthe auf eine weitere Agitation für dieses „große Mittel" wohl oder übel wird verzichten müssen, obwohl Herr v. Plötz im Reichstage am Freitag erklärt hat, daß dieselbe in bisheriger Weise fortgesetzt werden soll. Das Organ des Bundes findet die Erklärung des Reichskanzlers befremdlich; sie müsse im Lande verstimmen. Das Blatt fragt:

„Was soll nun werden? Die Hoffnungen der Landwirthe sind vernichtet. Die beiden großen Mittel, die ihnen nach unserer unerschütterlichen Ueberzeugung — das eine sofort, das andere auf die Dauer — ausreichende Hilfe bringen könnten, sind kühl, aber vollständig abgelehnt worden. Und die kleinen Mittel? Ja, wo bleiben sie denn? Das Zuckersteuergesetz gefällt wenigen und soll auch wieder zurückgezogen werden. Die Aufhebung der Rückzahlungspflicht der Grundsteuerentschädigung, eine Forderung des Rechts, ist nicht erfolgt. Ueber die Aufhebung der gemischten Transitläger sollen noch Umfragen und Erhebungen veranstaltet werden. Wer weiß, wie lange die dauern! Den nothwendigen Verschärfungen des Börsen- und Margarinegesetzes steht die Regierung ziemlich kühl, manchmal abweisend gegenüber. Von Nothstandsmaßnahmen ist keine Rede. Jährlich steigt die Hypothekenschuld um 200 Millionen Mark. Wer weiß, wie sie in den nächsten Jahren steigt! Die Enteignung des Grundbesitzes geht rapid vorwärts. Wo will das hinaus?"

Die Stimmung, in der das Organ des Bundes der Landwirthe schreibt, ist begreiflich. Man hat durch eine Agitation ohne Gleichen Hoffnungen und Erwartungen erregt, **die nicht zu erfüllen waren.** Daß **bittere Enttäuschungen** die **nothwendige** Folge der ganzen Agitation und daß die Landwirthe dadurch von der schwierigen Aufgabe, die ihnen obliegt, abgelenkt werden würden, ist den Führern des Bundes der Landwirthe vorausgesagt. Sie haben es nicht glauben wollen

Rückschlag in der landwirthschaftlichen Bevölkerung wird nicht ausbleiben.

Das Vereinsrecht in Deutschland.

Die Verhandlung über die Anträge der Socialdemokraten und der freisinnigen Volkspartei in Bezug auf ein einheitliches Vereinsrecht für Deutschland ist vorgestern noch nicht zu Ende geführt, aber das Resultat läßt sich schon jetzt übersehen. Die erwähnten Anträge sind bekanntlich kurze Gesetzentwürfe. Der Redner des Centrums, der Abg. Bachem, erklärte am Sonnabend, daß seine Partei sich nicht dazu verstehen könne, diesen Gesetzentwürfen zuzustimmen, die Materie sei zu schwierig, um sie so kurz zu erledigen. Man müsse die Initiative der Regierung überlassen. Aber das Bedürfniß nach einer einheitlichen Regelung des Vereinsrechtes sei ein dringendes. Herr Bachem erkannte an, daß die gegenwärtige Handhabung des Vereinsgesetzes in Preußen nicht fortdauern könne. Hiernach ist mit Bestimmtheit vorauszusehen, daß der Reichstag mit großer Majorität in einer Resolution die verbündeten Regierungen auffordern wird, baldigst das in der Reichsverfassung vorgesehene Vereinsgesetz vorzulegen. Eine ablehnende Haltung nahm namens der Conservativen bisher nur der Abg. Pastor Schall ein. Namentlich was er über die Forderungen der Frauen auf diesem Gebiete sagte, war recht wundersam. Er spendete ihnen alles mögliche Lob, aber von einer Erweiterung ihrer, wenn auch nur passiven Theilnahme am öffentlichen Leben wollte er nichts wissen. Er variirte das alte Thema: „Die Frau gehört in's Haus", und er begründete aus der Bibel die monarchische Verfassung des Hauses, d. h. die Herrschaft des Mannes. Verständige Frauen — meinte er — könnten das Verlangen nach erweiterter Theilnahme am öffentlichen Leben gar nicht haben. Gegen die Frauen, welche beim Reichstag um Abänderung des Vereinsgesetzes petitionirt haben, war das nicht gerade besonders höflich. Aber die schwarzen Bilder, welche der Herr Pastor Schall als die Folgen eines erweiterten Frauenrechts ausmalte, verlieren alle Schrecken, wenn man sich vergegenwärtigt, daß in einer großen Anzahl von deutschen Staaten, z. B. Baden, Württemberg, Oldenburg etc. etc., **die Frauen garnicht den Beschränkungen im Vereinsrecht unterworfen** sind wie in Preußen und daß sich dort durchaus nicht die schweren Uebelstände herausgestellt haben, die Herr Schall fürchtet.

Wir glauben auch nicht, daß die Majorität des Reichstags Willens sein wird, die Frauen in Bezug auf die Theilnahme an Erörterungen in politischen Vereinen den Schülern und Lehrlingen gleichzustellen. Es ist auch garnicht abzusehen, weshalb die Frauen zwar in politischen Versammlungen, die nicht von Vereinen ausgehen, Theil nehmen können, während sie von den Versammlungen von Vereinen fern bleiben sollen und, wenn sie doch erscheinen, die polizeiliche Auflösung derselben veranlassen.

Die Chancen des Zuckersteuergesetzes.

Berlin, 8. Febr. Auch nach der heutigen Auffassung in parlamentarischen Kreisen sind die Chancen der Zuckersteuergesetzvorlage sehr ungünstig; auch die Polen werden geschlossen gegen die Vorlage stimmen.

Der Ausschuß des **Vereins der Rohzuckerfabriken** beschloß heute eine Reihe Abänderungsvorschläge zu der Vorlage. Einstimmig wurde beschlossen, als Gesammtcontingent für das Betriebsjahr 1896/97 eine Mindestmenge von 17 Millionen Doppelcentnern vorzuschlagen; ebenfalls einstimmig wurde gegen die in der Vorlage vorgesehene Betriebsabgabe gestimmt. Die Abgabe auf das Uebercontingent soll unter Wegfall der im Entwurf vorgeschlagenen Begrenzung der jährlichen Zuschußsumme sich auf 4 Mk. pro Doppelcentner belaufen, also den **vollen Betrag** des Zuschusses.

Streiks in Berlin.

Die **Schneider und Schneiderinnen** der Lokalorganisation haben in sieben Versammmlungen beschlossen, ihre Forderungen auf Errichtung von Betriebswerkstätten als undurchführbar fallen zu lassen, auf den weiteren Forderungen aber zu beharren und falls am Montag der Streik proclamirt wird, diesen gutzuheißen.

Die **Zimmerer** beschlossen, vom 10. ab die Arbeit dort niederzulegen, wo ihnen nicht die neunstündige Arbeitszeit und ein Stundenlohn von 60 Pf. bewilligt wird.

Dreitausend ausgesperrte Arbeiter und Arbeiterinnen beschlossen am Sonntag die **Schließung der Berliner Wollhutfabriken** mit Aufstellung neuer Forderungen zu beantworten und das Einigungsamt des Gewerbegerichts zu benutzen. Gefordert wird die Einstellung der entlassenen Arbeiterinnen, Entschädigung für die Dauer des Ausstandes und Abstellung einiger **Uebelstände** in einzelnen Fabriken.

*

Berlin, 10. Febr. Gestern hielt ein aus den bürgerlichen Parteien gebildetes **Comité** im Concerthause eine Besprechung über die Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen der Confectionsbranche ab. Anwesend waren u. a. Friedrich Spielhagen, die Reichstagsabgeordneten Schenck und Dr. Barth, Frau v. Widdern und Professor Dr. Arthur König. Den Vorsitz führte der Einberufer der Versammlung, der Director der Sternwarte, Prof. Förster. Den Hauptvortrag hielt der Nationalökonom Referendar Heckscher. Redner erklärte, daß die gegenwärtige Bewegung der Arbeiter die Sympathie der bürgerlichen Kreise auf ihrer Seite habe. Alsdann sprach Frau Agnes Blum, welche für die Errichtung von Betriebswerkstätten plaidirte, und nach ihr Frau Schwerin, welche an die Frauen zu Gunsten ihrer armen Mitschwestern appellirte. Mit der Versicherung, daß das Comité auf die weitere Entwickelung der Dinge ein wachsames Auge haben werde, schloß Prof. Förster die Versammlung. Eine Resolution wurde nicht gefaßt.

Der Städtetag.

Auf dem Städtetage, der zum Sonnabend vom Magistrat der Stadt Berlin zum Zwecke der Stellungnahme zum Lehrerbesoldungsgesetz einberufen worden war, waren 61 Städte vertreten. Die noch fehlenden 8 Städte hatten sich mit der vom Berliner Magistrat vorgeschlagenen und durch die Zeitungen bereits veröffentlichten Petition einverstanden erklärt. Oberbürgermeister **Zelle** eröffnete den Städtetag mit einer begrüßenden Ansprache und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Oberbürgermeister **Fritsche-Charlottenburg**, **Werner-Cottbus**, **Westerburg-Kassel** beantragten die Ablehnung des ganzen Gesetzes. Dieser Antrag wurde indessen mit allen gegen 7 Stimmen abgelehnt, dagegen beschlossen, die Petition des Berliner Magistrats anzunehmen und derselben folgenden **Antrag** des Oberbürgermeisters **Bender-Breslau** voranzustellen.

„Das von der Verfassung des Landes gewährleistete Recht der einzelnen Gemeinde, die äußeren Angelegenheiten ihrer Volkschule unabhängig von anderen Gemeinden und Schulen zu leiten, muß auch in Beziehung auf die Zahlung der Lehrergehälter, einschließlich der Alterszulagen, aufrecht erhalten werden. Die einzelne Gemeinde darf also nicht wider ihren Willen zum Anschluß an eine Verbandskasse gezwungen werden, die der Leitung der Gemeinde völlig entzogen ist, und welche Beiträge nicht nach dem Bedürfniß der einzelnen Gemeinde erhebt, sondern nach dem Bedürfniß aller Schulen des Verbandsbezirks."

Die Petition selbst lautet:

1. Auch den Städten mit mehr als 25 000 Einwohnern sind die ihnen durch die Gesetze vom 14. Juni 1888 und 31. März 1889 über die Erleichterung der Volksschullasten zugesicherten Staatsbeiträge unverkürzt fortzugewähren.
2. Die über diese Staatsbeiträge hinaus zu bewilligenden Staatszuschüsse sind nicht nach mechanischen Grundsätzen unter Bevorzugung des platten Landes und der kleineren und mittleren Städte, sondern nach dem wirklich vorhandenen, durch die Leistungsfähigkeit und durch den Umfang der erforderlichen Aufwendungen bedingten Bedürfnisse unter die Schulunterhaltungspflichtigen aller Klassen zu vertheilen.
3. Die Voraussetzungen und der Umfang der Leistungen der Schulunterhaltungspflichtigen sind nicht nach dem Ermessen der Verwaltungsbehörden (Schulaufsichtsbehörde, Regierungen, Minister) zu bestimmen, sondern durch gesetzliche Normen und bezw. durch Urtheile der Verwaltungsgerichte festzustellen.
4. Den Schulunterhaltungspflichtigen ist die Berechtigung einzuräumen, die von ihnen über die gesetzlichen Mindestforderungen hinausgehenden Schulleistungen nach eigenem Ermessen und insbesondere nach anderen als den im Gesetz für die Mindestleistungen aufgestellten Grundsätzen zu regeln.
5. Die Freizügigkeit der Lehrer ist dadurch zu wahren, daß es ihnen gestattet wird, beim Uebertritt in ein neues Lehramt auf eine Anrechnung einer früheren Dienstzeit ganz oder theilweise zu verzichten, wenn sie sich trotz dieses Verzichtes in ihrem Diensteinkommen nicht verschlechtern.
6. Der Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes ist frühestens auf den 1. April 1897 festzusetzen.

Endlich wurde noch beschlossen, angesichts der unausbleiblichen weiteren Angriffe auf die Städte, einen ständigen deutschen Städtetag zu gründen und behufs der Vorbereitungen eine siebengliedrige Commission zu wählen. Um $3^1/_2$ Uhr wurde der Städtetag geschlossen.

Eine Rede des Fürsten Ferdinand.

Am Sonnabend erschien die bulgarische National-Versammlung beim Fürsten Ferdinand, um ihm den Dank der Nation für den Act „seltener Staatsweisheit und beispielloser Selbstverleugnung" auszusprechen. Fürst Ferdinand antwortete:

Was er gethan habe, war ihm durch seine Pflicht gegenüber der Nation auferlegt, die seit einem Jahrzehnt ihr Schicksal vertrauensvoll in seine Hände gelegt habe. Er habe dem Vaterlande ein Opfer gebracht, so groß, so grausam und so tief einschneidend, wie es in der Geschichte noch kein Beispiel gegeben habe. Er habe für das Heil und das Glück Bulgariens sein eigenes Kind als Unterpfand gegeben und darum die Bande seiner Familie gelockert und die Bande, die ihn an den Occident fesselten, zerrissen. Dagegen fordere er nunmehr von seinem Volke nicht lärmende Ovationen und gleißnerische Huldigung, sondern Ehrfurcht und Vertrauen für seine Person. Der Fürst schloß seine Ansprache mit dem Ausrufe: „Der Occident hat sein Anathem über mich ausgesprochen, die Morgenröthe des Orients umstrahlt meine Dynastie und leuchte über unsere Zukunft!"

Ein unbeschreiblicher, nicht enden wollender Jubel folgte diesen Worten. Nach einer Pause theilte dann der Fürst noch das vom Kaiser Nicolaus erhaltene Telegramm mit. Die Zankowisten und die Mitglieder der Nationalpartei betheiligten sich lebhaft an den Ovationen, während sich die Radoslawisten zurückhaltend zeigten.

Der Ministerpräsident **Stoilow** ist in Konstantinopel vom Sultan glänzend aufgenommen worden. Der Sultan sprach seine lebhafte Befriedigung über die weise Politik der bulgarischen Regierung aus und versprach, er werde zum Uebertritt des Prinzen Boris einen hohen Civilbeamten christlicher Confession und einen seiner Flügeladjutanten nach Sofia senden.

Das Berliner „Kl. Journal" bringt folgende Nachricht:

Sofia, 10. Februar. Der Sultan soll an die Großmächte eine Note gesandt haben, in welcher er die **Anerkennung des Fürsten Ferdinand** vorschlägt.

Die militärischen Bewegungen in Tigre.

Die „Agenzia Stefani" veröffentlicht eine Depesche aus Massaua, welche die Bewegungen der italienischen Truppen und der Schoaner in der Richtung auf Adua in der Zeit vom 2. bis 8. Februar mittheilt. Demgemäß versuchten Ras Mangascha und Ras Alula am 2. d. nach dem Berge Augher vorzurücken, standen aber von dieser Bewegung ab, als sie diesen Punkt von eingeborenen Truppen der Italiener besetzt fanden. Eine starke Abtheilung des Feindes besetzte am 5. d. eine befestigte Stellung 5 Stunden vom Lager der Italiener entfernt. An demselben Tage unternahmen die Alpenjäger und ein Bataillon der Eingeborenen eine Recognoscirung in dem Entiscio-Thale, worauf sich der Feind, der diese Bewegung von den umliegenden Höhen und den Bergen um den Zala-Paß, östlich vom Entiscio, beobachtet hatte, zurückzog, nachdem nur einige Schüsse gewechselt waren. Die Abtheilung des Capitäns Barbanti nahm hierauf von den feindlichen Stellungen Besitz.

Am 7. Februar lagerte der Feind hinter den nach Adua zu liegenden Höhen, welche durch eine doppelte Reihe vorgeschobener Posten in einer Stärke von ungefähr 20 000 Mann geschützt waren. Die Italiener rückten an diesem Tage bis auf zwei Stunden von Adua vor und nahmen eine Stellung auf den Höhen, die den Entiscio beherrschen, ein, in der Hoffnung, den Feind zu einem Angriff zu bewegen. Aber die Schoaner zogen sich noch am Abend nach Colma zurück, wahrscheinlich in der Absicht, die Italiener nach einem günstigeren Terrain zu ziehen. Am 8. d. besetzte das ganze italienische Armeecorps die Höhen am Zala-Passe.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Febr. Der **Kaiser** hat, wie aus Kiel gemeldet wird, der **Marinestation der Ostsee** die Segelyacht **„Meteor"** zum Geschenk gemacht, damit auf derselben deutsche Seeleute zu **Rennyacht-Matrosen** ausgebildet werden. Die Leitung wird Viceadmiral Thomsen übernehmen.

* **Ein edelmüthiger Zug des Kaisers** wird durch die Meldung eines Berichterstatters bekannt. Aus Anlaß der Hoftrauer war bekanntlich der große Hofball abgesagt worden. Die für das Fest erforderlichen Vorbereitungen waren vor Eintritt des Trauerfalles bereits getroffen, die Lieferungen für die kaiserliche Küche in Auftrag gegeben worden, und nun sollte alles wieder abbestellt werden. Das ist jedoch auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers nicht geschehen, vielmehr sind die Aufträge für die Küche ausgeführt und die Speisen und Delicatessen dann direct an mehrere Krankenhäuser und Wohlthätigkeitsanstalten überwiesen worden.

* **Singers Vermächtniß.** In einer Volksversammlung in Coburg wurde dem Redner Dr. Quarck aus Frankfurt, wie der „Saale Ztg." mitgetheilt wird, aus der Mitte der Versammlung entgegengehalten, daß gerade sehr reiche „Genossen" am allerwenigsten nach ihren socialistischen Theorien handelten, und als Beispiel u. a. der Abg. Singer erwähnt. Darauf entgegnete Dr. Quarck, daß allerdings Herr Singer dasjenige, was er als Bourgeois gesündigt, dadurch wieder gut gemacht habe, daß er sein ganzes Vermögen der socialdemokratischen Partei vermacht habe. Es folgte stürmischer Beifall.

* **Unfallversicherung der Heringsfischerei.** Der § 1 Absatz 5 des See-Unfallversicherungsgesetzes hat dem Bundesrath die Vollmacht verliehen, die Besatzung von Fischerfahrzeugen, die sonst von diesem Gesetze ausgeschlossen ist, für versicherungspflichtig zu erklären. Von dieser Vollmacht hatte der Bundesrath gegenüber der Besatzung der Hochseedampfschiffe Gebrauch gemacht. Es ist wahrscheinlich, daß bei der Einbeziehung der großen Heringsfischerei in die Unfallversicherung auf ähnliche Weise verfahren werden wird.

England.

London, 10. Febr. Der „Daily Telegraph" bestätigt die Meldung, daß die Regierung zehn Millionen Pfund Sterling zu **Schiffsbauten** vorgesehen habe, und zwar sollen gebaut werden 5 Schlachtschiffe, 4 Kreuzer 1. Klasse, 3 Kreuzer 2. Klasse, 6 Kreuzer 3. Klasse und 20 Torpedozerstörer, aber keine Torpedoboote.

Italien.

Rom, 10. Febr. Der Correspondent der „Tribuna" meldet aus **Massaua**, daß eine von den **Schoanern** abgeschossene **Granate**, welche in Makale aufgefunden wurde, den Stempel „Hotchkiß-Patent. Paris" trug. Auf den Seitengewehren der Abessynier stand „Belucon rue Saint-Honore 114, Paris", die Gewehre trugen die Marke „Saint-Etienne", die Lebel-Gewehre außerdem den Vermerk 5c. Die Hälfte der Leibwache Ras Makonnens ist mit Lebel-Gewehren bewaffnet.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 10. Februar.

Wetteraussichten für Dienstag, 11. Februar,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Milde, vielfach bedeckt, wolkig, Niederschlag. Starke Winde.

* * *

* **Conferenz westpreuß. Innungs-Verbände.** Am Montag, den 17. Febr., Nachmittags 3 Uhr, soll in Graudenz im Gasthofe „Zum goldenen Löwen" eine Conferenz westpreußischer Bezirks-Vorstände der Innungs-Verbände bezw. von Vertretern aus den verschiedenen Handwerkerzweigen stattfinden, um über Fragen betreffend die Begründung von Erwerbs-, Wirthschafts- und **Credit-Genossenschaften im Handwerk**, sowie event. über die regierungsseitig geplante **Organisation des Handwerks**, Handwerkerkammern etc. zu verhandeln.

* * *

* **Reform der Innungs-Vorschußkasse.** In der letzten Vorstandssitzung des hiesigen Innungs-Ausschusses, zu welcher auch zwei Mitglieder des Vorstandes der Innungs-Vorschußkasse erschienen waren, wurden nach längerer Auseinandersetzung folgende Grundlagen zur Umänderung der Innungs-Vorschußkasse vereinbart: 1. Der Innungs-Ausschuß-Vorstand und der Vorstand der Innungs-Vorschußkasse erklären sich einstimmig für die Bildung einer Genossenschaft; 2. wurde von den Anwesenden einstimmig als zweckmäßig anerkannt, eine Genossenschaft mit unbeschränkter Nachschußpflicht zu bilden.

* * *

* **Ruder-Regatta.** Gestern fand die erste Sitzung des aus Delegirten der beiden hiesigen Ruderclubs bestehenden Regatta-Ausschusses statt. Es wurde in der Hauptsache das Programm der Rennen festgestellt. Dabei wurde mit ganz besonderer Sorgfalt Anordnungen erwogen, die es ermöglichen, die Pausen zwischen den Rennen abzukürzen. Es wird damit dann einem Uebelstande abgeholfen, der sich bei der vorjährigen hiesigen Regatta unangenehm bemerkbar machte. Ueber das Programm werden wir demnächst berichten können.

* * *

* **Verein Frauenwohl.** Im Apollosaale hielt Sonnabend Abend vor zahlreichen Zuhörern Frau Schulrath Cauer einen Vortrag über: **„Viele Wege zum gleichen Ziel"**. Die Vortragende erinnerte daran, daß sie vor 6 Jahren hier zum ersten Male aufgetreten sei, und daß seit dieser Zeit sehr viel gearbeitet und geleistet worden sei. Trotzdem müsse zugestanden werden, daß manche Fehler in dem bisherigen Verlaufe der Frauenbewegung gemacht worden seien. Als heftige Gegner ständen der Bewegung die christlich-kirchlichen Kreise gegenüber, vielfach wären auch die Subjectivität der Frauen und allerlei Mißverständnisse hinderlich gewesen, am schlimmsten sei aber die Gleichgiltigkeit der Frauen, denn diese bedeute den geistigen Tod. Die Vortragende warf dann einen kurzen Rückblick auf die Geschichte der Frauenbewegung und führte dann aus, man müsse zunächst die sociale Lage der einzelnen Klassen untersuchen und auf die Ergeb-

---

Auf der Grenzwacht!

Roman in zwei Bänden von **Ludwig Habicht**.

75) [Nachdruck verboten.]

Auf des Präsidenten Frage, ob sie sich schuldig bekenne, antwortete Frau Mercier mit einem entschiedenen „Nein" und fügte hinzu, die Anklage sei von Anfang bis zu Ende auf falschen, verleumderischen Zeugenaussagen und falschen Voraussetzungen aufgebaut. So habe sie hier zum ersten Male erfahren, daß ihre Cousine Elodie hinter ihrem Rücken ein Testament gemacht habe, daß sie als ihre nächste Verwandte so ungeheuer benachtheiligt sei, und sie könne nicht umhin, ihrer Entrüstung darüber Worte zu leihen. Es sei dies ein schlechter Lohn für die bewiesene Hingebung und die großen Opfer, die sie ihrer Cousine gebracht habe und noch bringe.

„Wenn sich das so verhält, so sehen Sie sich dadurch vielleicht von der Verpflichtung entbunden, den Aufenthalt ihrer Cousine noch länger zu verschweigen", sagte der Vorsitzende; „nennen Sie ihn, fordern Sie Madame Menetret auf, für Sie zu zeugen, das ist der einfachste Weg zu Ihrer vollständigen Rechtfertigung."

Euphrosyne erwiderte: „Eid ist Eid. Ich habe geschworen, das Kloster, wo Elodie Menetret einen Hafen der Ruhe gefunden hat, nicht zu nennen, und keine Gewalt der Erde soll mir dieses Geständniß entreißen. Mag man mich verlästern, mich verurtheilen, mich tödten, meinen Schwur breche ich nicht."

Ein Murmeln ging durch die Versammlung. Hatte man es mit einer Verbrecherin oder einer Fanatikerin zu thun? Die Meinungen wurden schwankend und getheilt, auch in den Mienen der Geschworenen ließ sich eine gewisse Unsicherheit erkennen. Der Vertheidiger flüsterte seiner Clientin eine darauf bezügliche Weisung zu; sie dankte durch ein leises Lächeln, aber sie bedurfte seines Rathes nicht; sie hatte den Umschlag der Stimmung wohl bemerkt und verfolgte ihren Vortheil. Wie in der Voruntersuchung gab sie zu, sehr aufgebracht gegen ihre Cousine gewesen zu sein und allerlei Feindseliges gegen sie unternommen zu haben, weil sie bei der Erbschaft ihrer Tante ganz leer ausgegangen sei, das hätte sie jedoch bitter bereut, als ihre Cousine sie so großmüthig in ihr Haus aufgenommen hatte.

„Wie kam Madame Menetret nach dem Vorgegangenen dazu?" fragte der Vorsitzende.

„Sie erfuhr, daß ich mein ganzes Vermögen, die Frucht vieljähriger Mühen, beim Zusammenbruch einer Bank in Paris verloren habe und sehr unglücklich sei; da kam sie zu mir und holte mich."

Euphrosyne wischte sich die Augen mit dem Taschentuche.

„Seitdem lebten Sie in der Villa Cölestine?"

„Ja, ich wollte nach Paris zurückkehren, aber Elodie ließ mich nicht fort, ich war ihr unentbehrlich geworden."

„Die Zeugenaussagen lauten über diesen Punkt anders."

„Es ist Verleumdung. Ich will ja nicht leugnen, daß ich im Interesse meiner Cousine manchen Uebelständen entgegentreten mußte, welche unter ihrem allzu milden und lässigen Regime eingerissen waren, hierdurch zog ich mir den Haß der Leute, die sich dadurch benachtheiligt glaubten, und ganz besonders die Feindschaft von Honorine Menetret zu, welche ihre Tante bis dahin völlig beherrscht hatte."

„Sie haben das junge Mädchen, auch die alte Magd aus dem Hause getrieben."

„Honorine ging freiwillig, zum großen Kummer ihrer Tante, obwohl ihre Entfernung für die Ruhe der armen Elodie durchaus nothwendig war. Jeannette brachte ich, nachdem ich sie an einer Brandwunde am Arm allein gepflegt hatte, behufs ihrer besseren Heilung ins Kloster."

„Warum nahmen Sie keinen anderen Dienstboten an?"

„Madame Menetret mochte kein fremdes Gesicht um sich haben, und ich bin an Arbeit gewöhnt."

„Sie nahmen auch keine Hilfe, als Sie allein waren."

„Ich brauchte Niemand."

„Kamen während ihres Zusammenlebens mit Madame Menetret nie fremde Leute ins Haus?"

„Doch; es kamen Leute, die Dinge zum Verkauf boten, Pächter und Hypothekenschuldner, die Zinsen brachten u. s. w."

„Keine Besuche?"

„Nein; meine Cousine hatte sich von Allen zurückgezogen, sie sehnte sich nach vollster Einsamkeit. Nur einmal hatten wir einen Gast, Henri Menetret; o, wenn er noch lebte! Er würde für mich zeugen; er war mein Freund."

„Trotzdem haben Sie ihm den von Madame Menetret gewährten Zuschuß entzogen."

„Ich that es mit blutendem Herzen, auf Befehl meiner Cousine."

„Sie haben sehr selbständig mit dem Vermögen der Madame Menetret gewirthschaftet; Hypotheken gekündigt, Werthgegenstände veräußert, sogar die gesammte Garderobe Ihrer Cousine haben Sie verkauft."

„Auf ihren Wunsch; sie braucht sie nicht mehr; das Geld erhielten die Armen, was ich sonst unternahm, geschah, gestützt auf meine Vollmacht und nach bestem Ermessen."

„Warum sind Sie nicht gleichzeitig mit Madame Menetret von Rappoltsweiler abgereist?"

Sie wollte es so, um Aufsehen zu vermeiden."

„Und in Nantes besorgten Sie die Generalvollmacht?" warf der Präsident wie beiläufig hin, sie war aber auf ihrer Hut und erwiderte höflich: „Verzeihen Sie, Herr Präsident, nicht ich war in Nantes, sondern Elodie Menetret."

Der Vertheidiger lächelte ein wenig spöttisch, so leicht war seine Clientin nicht zu fangen.

Der Vorsitzende fuhr fort: „Weshalb schafften Sie den Gärtner ab?"

„Er verstand nichts."

„Warum wollten Sie nicht gestatten, daß der Garten und besonders das Hortensienbeet umgegraben ward?"

„Weil ich sah, daß auch der Kuhlicke die Sache nicht ordentlich angriff."

„Warum wollten Sie keinen Hund auf dem Grundstück leiden?"

„Ich wollte nicht, daß Kuhlickes Hund meiner Katze etwas zu leide thue."

„Sie sollen auch ihrem Pflegesohn verwehrt haben, sich einen Hund zu halten?"

„Aus dem gleichen Grunde."

„Warum verboten Sie ihm aber, im Garten zu graben?"

Bei dieser Frage verließ sie der bisher zur Schau getragene Gleichmuth. „Wer sagt das?" fuhr sie auf.

„Das werden Sie noch erfahren", erwiderte der Vorsitzende, hieß sie ihren Platz einnehmen und ließ die Zeugen vorrufen.

(Fortsetzung folgt.)

nisse einer solchen Untersuchung dann die Organisation aufbauen. Es sei beklagenswerth, daß die Männer vielfach die Frauenbewegung bekämpften, schon jetzt streite Volk gegen Volk, Rasse gegen Rasse, sollte auch noch Geschlecht gegen Geschlecht kämpfen? Die Frauen wollten Schulter an Schulter mit den Männern für die Ideale eintreten, denn sie fühlten sich denselben gleichwerthig, wenn auch nicht gleichartig. Die Vortragende wendete sich dann gegen die bisher gebräuchliche Art der Ausübung der Wohlthätigkeit und forderte die Frauen der sogenannten besseren Stände auf, ihre Zeit nicht in geschäftigem Müßiggange zu verbringen, sondern sich zur Theilnahme am öffentlichen Leben zu erziehen und auch ihre Töchter zu veranlassen, das öffentliche Leben kennen zu lernen, denn man spotte heute nicht mit Unrecht, daß die sog. höheren Töchter eine eingebildete Ausbildung oder eine ausgebildete Einbildung empfingen. Frau Cauer besprach dann die Studienfrage, die Sittlichkeitsfrage und empfahl den Frauen, gegen das bürgerliche Gesetzbuch zu protestiren und zu verlangen, daß die deutschen Frauen in dem deutschen Gesetzbuche anerkannt würden. Am Schlusse ihrer Ausführungen streifte sie kurz die beiden Strömungen in der Frauenbewegung. Einer älteren steht eine jüngere radicalere gegenüber, die besonders von den socialdemokratischen Frauen, die Schulter an Schulter mit den Männern kämpfen, befehdet wird. Das Problem, eine Brücke der Verständigung mit diesen Gegnern zu bauen, sei noch nicht gelöst worden. Die Vortragende kam dann auf die Bewegung der Schneiderinnen zu sprechen und erklärte es für nothwendig, daß die Arbeiterinnenfrage der Frauenbewegung an das Herz wachsen müsse. Das sei die Aufgabe der nächsten Jahrzehnte. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

* * *

* **Röntgenbilder.** Wie wir hören, ist es auch einem Danziger gelungen, mit X-Strahlen zu photographiren. Herr Oberlehrer Suhr hat mehrere Bilder hergestellt. Eine Aufnahme derselben liegt im Atelier des Herrn Gottheil aus.

* * *

* **Vortrag.** In den Dienst einer Sache, die überall dort, wo man den gedeihlichen und mühevollen Beruf einer Lehrerin zu schätzen weiß, gewiß der regsten Förderung sicher sein darf, hat sich auch Herr Director Dr. Witte aus Elbing gestellt; Sonnabend Abend hatte er zum Besten des **Lehrerinnen-Feierabendhauses** die Katheder des Lehrers mit dem Pult des Recitators vertauscht und trug in der Aula der Scherler'schen höheren Mädchenschule fast frei aus dem Gedächtniß verschiedene Dichtungen resp. Theile aus denselben vor. Verdient Herr Dr. Witte schon um des guten Zweckes willen, dem er Zeit und Mühe opfert, dankbare Anerkennung, so kann ihm dieselbe auch in seiner Eigenschaft als Recitator nicht versagt werden. Die beiden Scenen, welche er aus dem ersten Acte von Shakespeares gewaltiger Tragödie „Othello" vortrug, zeigten ihn als einen Meister der Vortragskunst, der die einzelnen Personen scharf zu charakterisiren und den Zuhörern lebendig vor Augen zu stellen versteht. Unterstützt wird Herr Witte durch ein sehr modulationsfähiges Organ, welches ihm gestattet, die Stimme der verschiedenen Figuren im Zwiegespräch deutlich zu markiren. Besonderen Beifall errang der Vortragende mit der Recitation des Gedichtes „Der Trompeter" von Kopisch. Auch in den drei kleineren Dialektdichtungen, die er zu Gehör brachte, wußte Herr Dr. Witte seine Kunst trefflich zur Geltung zu bringen. Die Zuhörer gaben zum Schluß durch lebhaften Applaus ihrem Dank Ausdruck.

* * *

* **Arbeitsnachweis.** Am kommenden Freitag, Abends 7 Uhr, findet im Stadtverordnetensaale unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Trampe eine Conferenz von Magistratsmitgliedern und Arbeitgebern ꝛc. statt, in der über die Einrichtung einer allgemeinen **städtischen Arbeitsnachweisstelle** berathen werden soll. Es sind zu der Conferenz einige 60 Einladungen an Arbeitgeber erlassen.

* * *

* **Zoologischer Garten.** Die Conferenz zur Vorbesprechung über die Gründung eines „Zoologischen Garten-Vereins" in Danzig ist nunmehr zu nächsten Sonnabend Nachmittag in den Saal der Naturforschenden Gesellschaft berufen worden.

* * *

* **Dampfschiffahrt.** Seit heute haben die Habermann'schen Dampfer die regelmäßige Verbindung zwischen Danzig, Heubude und Gr. Plehnendorf wieder aufgenommen.

* * *

* **Von der Weichsel.** Auf der oberen Weichsel beginnt das Wasser erheblich zu steigen, so daß in Kürze dort der Eisaufbruch erwartet werden kann. Aus **Tarnobrzig** meldet ein Telegramm von gestern: Bei Chwalowice beträgt heute der Wasserstand 3,15 Mtr., seit gestern um 52 Centim. gestiegen; Eis steht noch. Bei **Warschau** betrug gestern der Wasserstand 1,98 Mtr.; auch dort war er in den letzten 24 Stunden um einen halben Meter gestiegen.

Heute wird aus **Warschau** gemeldet: Wasserstand 1.60 Meter. Bei **Krakau Eisgang.**

Die Eisbrechdampfer arbeiten jetzt zwischen Culm und Thorn, das Eis schwimmt glatt ab. Die untere Weichsel ist größtentheils eisfrei.

Das **Nogateis** ist durch die milde Witterung zum großen Theil verzehrt; die Reste bilden schwache Zusammenschiebungen zwischen großen Blänken. Wasserstand bei Marienburg gestern 1,25 Mtr. — Auch in den Ausmündungen der Nogat ist das Eis schon so schwach, daß es bei dem bald zu erwartenden Eisgange keinen erheblichen Widerstand leisten wird.

* * *

* **Colonialverein Langfuhr.** In unserer Vorstadt Langfuhr ist gegenwärtig eine Abtheilung des deutschen Colonialvereins in der Bildung begriffen, zu welcher bereits ca. 60 dort wohnende Herren ihren Beitritt erklärt haben. Am Mittwoch dieser Woche wird sich die Abtheilung constituiren und dann am 21. Februar der Afrikareisende Dr. Neubaur im Wittke'schen Saale zu Langfuhr einen Vortrag über die wirthschaftliche Bedeutung unserer Colonien halten.

* * *

* **Militär-Verein.** Unter zahlreicher Betheiligung seiner Mitglieder und Gäste feierte am Sonnabend Abend der Militärverein im Café Moldenhauer sein 60jähriges Bestehen. Mit einem von Hrn. M. Blumenthal gesprochenen Prolog wurde die Feier eröffnet, an den sich zwei von der Liedertafel des Vereins vorgetragene patriotische Gesänge anschlossen. Sehr hübsch wurde von Mitgliedern des Vereins die Consultationsscene aus dem bekannten Lustspiel „Doctor Klaus" gespielt, welche ebenso wie das später dargestellte C. Görlitz'sche Lustspiel „Eine vollkommene Frau" von rauschendem Beifall begleitet wurde. Nach humoristischen Vorträgen begab man sich zur Festtafel, bei welcher der Vorsitzende des Vereins, Herr Borchert, die Anwesenden begrüßte und mit einem Hoch auf den Landesherrn schloß. Ein langjähriges Mitglied des Vereins, der Vorsitzende des nichtuniformirten Kriegervereins, Herr Bluhm, wurde zum **Ehrenmitglied** des Vereins ernannt. Nach dem Festmahle begann der Tanz.

* * *

* **Lehrer-Verein.** Der Danziger Lehrer-Verein wird sein Stiftungsfest, das gewöhnlich am Montage vor Fastnacht stattfand, diesmal am Sonnabend, 15. März, Abends 6½ Uhr, durch einen Festact im Bildungsvereinssaale begehen. Den Festvortrag wird Herr Lehrer G. Brandstäter über „Rousseaus Bedeutung für die Musik" halten.

* * *

* **Verein ehemaliger Leibhusaren.** In den oberen Räumen der „Concordia" hatte der Verein ehemaliger Kameraden des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1 zur nachträglichen Feier des 18. Januar und des Kaisers Geburtstages Sonnabend Abends ein Kränzchen veranstaltet, das sich einer recht regen Betheiligung erfreute. Auch von den hier und in Langfuhr garnisonirenden fünf Husarenschwadronen waren Deputirte in Galauniform zu der Festlichkeit erschienen. Um Mitternacht fand eine gemeinsame Festtafel statt.

* * *

* **Gesangverein „Germania".** Der Gesangverein „Germania", welcher sich aus sangesbegabten Mitgliedern der königl. Artillerie-Werkstatt gebildet hat, konnte am Sonnabend im „Freundschaftlichen Garten" sein 7. Stiftungsfest in einer Weise begehen, die von dem Streben des Vereins ein gutes Zeugniß ablegte. Nach der Begrüßung der zahlreich Erschienenen durch den Vorsitzenden Herrn Neumann zeigten die Sänger des Vereins, daß sie es unter einer tüchtigen Direction zu guten Leistungen gebracht haben. Es wurden Chöre, Quartette und Doppelquartette in hübscher Auswahl vorgetragen. In verschiedenen Sologesängen für Tenor, Bariton und Sopran zeigte der Verein, daß auch tüchtige Einzelkräfte zu seiner Verfügung stehen. Nach dem Schlusse des Programms ergriff bei der gemeinsamen Tafel auch der Leiter der Artilleriewerkstätte, Herr Major Abel, das Wort zu einer kernigen Begrüßungsansprache.

* * *

* **Der hiesige Privat-Beamten-Verein** ersucht uns, darauf hinzuweisen, daß der auf heute Abend anberaumte Vortrag wegen plötzlicher Erkrankung des Herrn Director Dr. Sernau ausfallen muß, jedoch die monatliche Versammlung des Zweigvereins in der „Concordia" abgehalten wird.

* * *

ß. **Ruderclub „Victoria".** Nachdem die Stürme der letzten Tage das Wasser eisfrei gemacht hatten, ist es dem Club gestern Vormittag möglich gewesen, seine ersten Fahrten in diesem Jahre zu machen. Wir sahen zwei Zweier und einen Vierer mit zusammen 11 Mann nach dem Holm fahren. — Auch in diesem Winter ist, wie wir erfahren, der Club eifrig bemüht gewesen, seinen Mannschaften auf den Rudermaschinen nachzuhelfen und die neuen Mitglieder vorzubilden.

* * *

* **Maskenball des kaufmännischen Vereins von 1870.** Am Sonnabend Abend hatte der kaufmännische Verein von 1870 im großen festlich geschmückten Saale des Schützenhauses einen Maskenball veranstaltet. Der Saal war von Masken, deren Zahl auf über 200 geschätzt wurde und unter denen sich reizende Charaktermasken befanden, und vielen Mitgliedern des Vereins, welche dem lustigen Treiben nur zuschauten, dicht gefüllt. Mit einem prachtvollen Maskenaufzuge begannen die Festlichkeiten. Prinz Carneval ritt auf einem indischen Elefanten, umgeben von indischen Gauklern, dann folgte ein bunter Aufzug von Masken; Vertreter aller Herren Länder, Clowns, Harlekins u. s. w. wogten durcheinander und verliehen dem Bilde einen farbenprächtigen, reizvollen Anblick. Prinz Carneval begrüßte die Anwesenden mit einer humoristischen Ansprache. Aus dem weiteren Verlaufe des Abends nennen wir noch eine von 16 flotten Tänzerpaaren in kleidsamen Müllercostümen getanzte Quadrille, die einen solchen Beifall fand, daß sie wiederholt und gerne noch einmal gesehen wurde.

* * *

* **Hesse'scher Gesangverein.** Ein wohlgelungenes Maskenfest hatte dieser Verein am Sonnabend im Börsensaale des Schlachthofes veranstaltet, das sich ebenfalls starken Besuchs erfreute. Vor dem mit Redouteemblemen decorirten Saale hatten am Eingange zwei gigantische Herolde Aufstellung genommen; bald nach der verkündeten Anfangsstunde wimmelte der Saal von Charakter-Masken und bot ein farbenprächtiges Bild. Mit einem von dem Vergnügungsordner Herrn A. Posanski gesprochenen Prologe und einer Polonaise nahm das Fest seinen Anfang. Zwischen den Rundtänzen wurden dann den Festtheilnehmern die verschiedenartigsten Ueberraschungen geboten. Große Heiterkeit erregte eine von 8 Damen und 4 Herren ausgeführte lustige Schlittenfahrt bei imitirtem Schneegestöber und, um den Winter zu vervollständigen, erschien im Saale ein mächtiger Schneemann, der sich bald seiner äußeren Hülle entledigte und eine Pyramide von Knallbonbons darstellte, die unter die Gäste vertheilt wurden. Auch für eine Anzahl Schneebälle war gesorgt, so daß sich ein vergnügtes Bombardement entwickelte. Den Schluß der Arrangements bildete ein großartiger Cotillon.

* * *

* **Verloosung.** Dem Vorstande des Frauenvereins der Baptistengemeinde hier ist seitens des Herrn Ober-Präsidenten die Genehmigung ertheilt worden, zum Besten der inneren Mission eine Verloosung von Geschenksgegenständen zu veranstalten und zu diesem Zwecke 150 Loose zum Preise von je 25 Pf. im Stadtkreise Danzig auszugeben und zu vertreiben.

* * *

* **Hafenabgaben.** Dem Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft sind Mittheilungen über eine Ermäßigung der Hafenabgaben in Calais zugegangen, die auf dem Vorsteher-Amte eingesehen werden können.

* * *

* **Herr Oberstlieutenant a. D. v. Egidy** ist als Gastredner in unserer Stadt heute Vormittag eingetroffen und hat im Hotel Germania Wohnung genommen. Herr v. Egidy sprach gestern in Elbing, am Donnerstag in Königsberg unter großem Zustrom des Publikums. Der große Börsensaal in Königsberg, 2000 Personen fassend, war überfüllt und weit über 2000 Personen fassend war überfüllt und Hunderte mußten wegen Platzmangels umkehren.

* * *

* **Strafkammer.** Ein leichtsinniger Streich brachte den Schlossergesellen Reinhold Schimanski auf die Anklagebank. Er traf in der Nacht zum 24. November auf der Fleischergasse ein Mädchen, das er unter der Angabe arretirte, er sei königl. Schutzmann. Seine Angabe unterstützte er durch ein gewichtiges Notizbuch, in welches er Eintragungen zu machen versuchte. Kritisch wurde die Sache, als nun ein richtiger Schutzmann erschien, der alle beide mitnahm. Da die angeheiterte Stimmung des Schimanski zu seinen Gunsten sprach, kam er mit einer Geldstrafe von 15 Mk. ab.

* * *

* **Schöffengericht.** In der vorgestrigen Sitzung wurde gegen den Invaliden Karl Kettler, dessen Söhne Paul und Gustav und dessen Tochter Bertha wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt verhandelt. Einer der Söhne sang in der Nacht zum 17. Okt. auf der Sandgrube laut, wodurch die Schutzleute Schiemann und Terletzki herbeigerufen wurden, welche seinen Namen feststellen wollten. Hierin mischte sich der Vater ein, es kam zu einem Wortwechsel, der in Thätlichkeiten überging. Einer der Beamten machte dem Paul Kettler gegenüber von seiner Waffe Gebrauch, so daß derselbe mit einer stark blutenden Wunde nach dem in der Nähe belegenen Stadtlazareth geführt werden mußte. Ein während des Vorfalles bei einem Canalisationsbau wachender städtischer Wächter bekundete, daß der Gesang, der den Anlaß zu der erregten Scene gegeben hat, keineswegs so laut gewesen sei. Der Gerichtshof war der Ansicht, daß die Scene vermieden worden wäre, wenn die Schutzleute den Gesang eines Betrunkenen ignorirt hätten, unter den obwaltenden Umständen müsse aber eine Bestrafung erfolgen, und es erhielten der alte Kettler 6 Wochen, der Sohn Paul 6 Wochen und der Gustav K. 14 Tage Gefängniß. Die Tochter wurde freigesprochen.

Zu wiederholten Malen hat der Butterhändler Johann Kutzke Butter feilgeboten, welche bei ihrer Beschlagnahme auf dem hiesigen Wochenmarkte durch den Gerichtschemiker Hrn. Hildebrand als ranzig befunden ist. Gestern hatte K. sich wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu verantworten; er wurde mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit zu 10 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

* * *

* **Berufungs-Strafkammer.** Wegen Diebstahls wurde in der heutigen Sitzung gegen die 16jährige Anna Stenzel verhandelt, die sich jetzt in einer Anstalt zur Besserung befindet. Die jugendliche Angeklagte, deren Eltern sich hier allgemeiner Achtung erfreuen, und welche im Mai v. J. hier eine höhere Schule besuchte, hat sich verleiten lassen, in dem Chokoladengeschäft der Frau Barwich im Poggenpfuhl, bei der sie verkehrte, zu drei verschiedenen Malen Geldbeträge aus der offenen Ladenkasse zu entwenden. Das Schöffengericht erkannte auf 1 Monat Gefängniß, da die Angeklagte auch noch in dem dringenden Verdacht steht, ca. 100 Mk. entwendet zu haben. Gegen dieses Urtheil hatte die Angeklagte Berufung eingelegt mit der Bitte um eine mildere Strafe und dem Versprechen, sich fortan besser zu führen. Der Gerichtshof verwarf die Berufung, da die Angeklagte mit großem Raffinement zu Werke gegangen sei. Es konnte der St. jedoch die Hoffnung gemacht werden, daß sie bei guter Führung Strafaufschub oder Erlaß derselben erhalten könne.

* * *

* **Schußverletzung.** Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern Vormittag in den Arbeitsräumen eines hiesigen Töpfermeisters. Dessen Sohn spielte mit einem Revolver, plötzlich entlud sich derselbe und die Kugel traf den in kurzer Entfernung stehenden Lehrburschen am Kopf. Sie war über dem rechten Auge eingedrungen, etwa 2 Centim. längs dem Knochen gegangen und dicht am rechten Augenwinkel des linken Auges stecken geblieben. Der Verletzte wurde sofort nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht, woselbst die Kugel gleich entfernt wurde. Die Verletzung ist glücklicher Weise keine schwere.

* * *

* **Leichenfund.** Die Leiche des am vergangenen Mittwoch in der Radaune ertrunkenen 12jährigen Schulknaben Gustav Erdmann ist gestern Vormittag an der Brücke, welche von Karpfenseigen nach Brabank führt, von Fischern bei Ausübung ihres Berufes herausgefischt und mittels Tragkorbes in die Wohnung der Eltern gebracht worden.

* * *

* **Diebstahl.** Von der Criminalpolizei wurde der Arbeiter Braek verhaftet, der in der Sadt als „blinder" Bettler mit einer blauen Brille um Gaben ansprach. Von der Polizei wurden die verschiedensten Sachen, von Diebstählen herrührend, bei ihm gefunden, welche er nebenbei auf seinen Bettlerfahrten erbeutet hat.

* * *

* **Messeraffairen.** In später Abendstunde spielte sich am Sonnabend in Neuschottland eine blutige Messerschlägerei ab. Der daselbst wohnende Arbeiter K. erhielt einen Hieb auf den Kopf und einen langen tiefen, bis in die Mundhöhle hineinragenden Messerschnitt. Als er diesen Vorfall seinem vor der Wohnung stehenden Vater erzählte, erhielt er plötzlich von einem Nachbarn einen zweiten wuchtigen Schlag auf den Kopf, daß er bewußtlos zu Boden sank, während sein Vater einen ebenfalls bis in die Mundhöhle hineinragenden Messerstich in den linken Mundwinkel erhielt. Beide wurden, ersterer noch immer bewußtlos, nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht. Der Vater konnte dasselbe jedoch, nachdem er verbunden war, wieder verlassen. — Eine zweite Messerstecherei entspann sich gestern Abend in der Jakobsneugasse zwischen dem Arbeiter G. und Kutscher St. Sie brachten sich gegenseitig arge Messerstiche am Kopfe bei und begaben sich dann gemeinschaftlich in polizeilicher Begleitung in ärztliche Behandlung.

* * *

* **Polizeibericht für den 9. und 10. Febr.** Verhaftet: 19 Personen, darunter 4 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Unterschlagung, 1 Person wegen groben Unfugs, 2 Personen wegen Widerstandes, 1 Person wegen Körperverletzung, 3 Personen wegen Trunkenheit, 5 Personen wegen Obdachlosigkeit, 2 Bettler. — Gefunden: 1 Glacéhandschuh, 1 Damenstrumpf, 1 Päckchen Baumwolle, 1 Krankenkassenbuch und Quittungskarte auf den Namen Bernhard Kunikowski, 1 Stück Bettbezugzeug, 1 schwarzer Regenschirm; abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 grauer Federfächer, abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

□ **Quadendorf**, 9. Febr. Am Donnerstag, den 6. Febr., feierte der **landwirthschaftliche Verein des Danziger Unterwerders** in dem festlich geschmückten Saale des Herrn Perschau zu Quadendorf sein neuntes Stiftungsfest. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Philipsen-Hochzeit, eröffnete das Fest mit einer schwungvollen Ansprache an die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste, indem derselbe zunächst den Mitgliedern warm an's Herz legte, durch kameradschaftliches und thätiges Zusammenwirken den Verein nach jeder Richtung hin zu fördern. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Nach dieser Rede brachte der stellvertretende Vorsitzende, Herr Wiens-Wotzlaff, ein Hoch auf den Verein und der Schriftführer, Herr Rexin-Scharfenberg, ein Hoch auf die Damen aus. Alsdann begann der Tanz, welcher die Gäste bis zur frühen Morgenstunde fröhlich beisammen hielt.

Königsberg, 8. Febr. Folgende Einzelheiten über das so unglücklich verlaufene **Pistolenduell** zwischen dem Premierlieutenant Seidensticker und dem Gerichtsassessor Borchert werden der „K. Hart. Z." noch berichtet: Das Duell wurde vor 8 Uhr Morgens ungeachtet aller Bemühungen der Cartellträger unter sehr schweren Bedingungen: 20 Schritt Barrière und fünfmaliger Kugelwechsel, ausgefochten. Nach dem dritten Gange suchten die Secundanten, zwei Offiziere des 1. und 16. Feldartillerie-Regiments auf der einen, sowie ein Arzt und ein Cand. med. vom Corps „Littuania" auf der anderen Seite, eine Versöhnung herbeizuführen, die jedoch vom Premierlieutenant S. zurückgewiesen wurde. Bei dem vierten Kugelwechsel traf die Kugel des Assessors B. den Gegner tödtlich. Der Getroffene wurde zwar noch lebend vom Kampfplatze weggeschafft, erlangte indessen bis zu seinem eine halbe Stunde später erfolgten Tode das Bewußtsein nicht wieder. Die gestern in Gegenwart einer Gerichtscommission durch die Herren Professor Dr. Seydel und Sanitätsrath Dr. Lipkau im Garnisonlazareth bewirkte Section der Leiche hat ergeben, daß die tödtliche Kugel auf der rechten Seite unterhalb der siebenten Rippe in den Körper gedrungen ist und in schräger Richtung weiter gehend die Nieren, Lunge und Milz verletzt hat und schließlich unter der Haut sitzen geblieben ist. Der Section wohnte eine große Anzahl hiesiger Militärärzte bei. — S. war 35 Jahre alt. Die Bestattung findet Montag Vormittag vom Garnisonlazareth aus auf dem neuen Militärkirchhofe vor dem Sackheimer Thore statt.

* **Wahlverein der Liberalen.** Wie schon gemeldet ist, findet am 7. und 8. März in **Köslin** eine Wanderversammlung des deutschen Wahlvereins der Liberalen statt und in Verbindung damit eine öffentliche Volksversammlung am 7. Abends, in welcher u. a. die Reichstagsabgeordneten Benoit, Lüttich, Pachnicke und Rickert sprechen werden. In den Mitgliederversammlungen am Sonnabend und Sonntag werden zur Verhandlung kommen: die Mittel zur Abhilfe der landwirthschaftlichen Noth (Referenten die Herren Wüstenberg-Rexin und Steinhauer-Obermühle); die Vertheilung der Schullast (Referenten die Herren Rubow-Schwessin und Bandt-Prinzenhof); Jagdgesetz und Wildschaden (Referenten die Herren Bandt-Prinzenhof und Thoms-Wüsten-Bilow); die Handwerkerfrage (Referenten die Herren Schneidermeister Polke-Stolp und Dr. Pachnicke). Nach den Verhandlungen findet am Sonntag, 8. März, Nachmittags, ein gemeinsames einfaches Mittagessen statt. Die Theilnahme an der Versammlung verspricht nach den bisherigen Anmeldungen eine recht lebhafte zu werden.

Vermischtes.

* **Auf der Jagd erschossen.** Bei einer in der Bernauer Stadtforst gestern stattgefundenen Treibjagd auf Hochwild hat sich ein betrübender Unglücksfall zugetragen. Durch einen gänzlich unaufgeklärten Zufall ging das Gewehr des Jagdgebers beim Laden los und die Kugel traf den Förster so unglücklich, daß sein Tod nach wenigen Minuten eintrat.

* **Ein Mord und ein Selbstmordversuch** ist Sonnabend früh in der Thurmstraße zu Moabit verübt worden: Der pensionirte Schutzmann August Schmidt hat seine Frau Marie mit einem Beil erschlagen und dann versucht, sich mit einem Rasirmesser den Hals abzuschneiden. Die That soll in einem Anfall von Wahnsinn geschehen sein. Der Mörder zeigte in der letzten Zeit mehrfach Symptome von Geistesstörung.

Orel, 8. Febr. Eine aus sieben Personen bestehende **Falschmünzerbande**, welche Zehn- und Hundertrubelscheine fabricirte, wurde in einem vorstädtischen Hause von der Polizei aufgehoben. Viele täuschend ähnlich nachgemachte Falsificate wurden dabei noch vorgefunden. Eine Anzahl davon soll bereits in das Ausland gelangt sein.

Paris, 10. Febr. Der im 85. Lebensjahre stehende bekannte Componist **Ambroise Thomas** ist hoffnungslos erkrankt.

Standesamt vom 10. Februar.

Geburten: Maurergeselle Johann Kremmin, T. — Feuerwehrmann Adolf Hennig, S. — Arbeiter Ferdinand Radkowski, T. — Reifschlägergeselle August Lerch, T. — Schmiedegeselle Adolf Buschkowski, T. — Musiker Otto Plaumann, S. — Militär-Invalide Ferdinand Görtz, S. — Arbeiter Franz Sendacki, S. — Seefahrer Salomon Ganser, S. — Tischlergeselle Max Schilkowski, S. — Briefträger Karl Reinicke, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Eigenkäthner August Förster zu Herzogswalde und Caroline Schmiske. — Arbeiter Friedrich Lemke und Emma Wohlert, beide hier. — Maurergeselle Martin Schmidt und Emilie Tonn, geb. Gehrke, hier.

Heirathen: Arbeiter Johann Rudolf Zabe und Regine Kukon, geb. Schröter.

Todesfälle: T. d. Schneidergesellen Carl Boehm, 8 W. — S. d. Seefahrers Carl Boß, 8 M. — Frau Therese Neumann, geb. Krüger, 40 J. — Frau Pauline Rathmann, geb. Dombrowski, 36 J. — S. d. Arbeiters Ludwig Markowski, todtgeb. — Sattler Rudolf Rosenhagen, 77 J. — Bernsteinarbeiter Carl Franz Sint, 56 J. — Wittwe Wilhelmine Peschel, geb. Schönenberger, 60 J. — Ehemaliger Gutsbesitzer Emil Friedrich, 75 J. — Frau Marianna Droszkowski, geb. Maßlonkowski, 46 J. — S. d. Meiereibesitzers Johann Erdmann, 11 J. — S. d. Arbeiters Albert Punschke, 1 J. 6 M.

Danziger Börse vom 10. Februar.

Weizen loco schwächer, per Tonne von 1000 Kilogr.

Sorte	Gr.	M	
feinglasig u. weiß	745—820 Gr.	122—158 M Br.	104—154 M bez.
hochbunt	745—820 Gr.	120—156 M Br.	
hellbunt	745—820 Gr.	118—155 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	116—154 M Br.	
roth	740—820 Gr.	109—154 M Br.	
ordinär	704—760 Gr.	100—148 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 116 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 150 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per April-Mai zum freien Verkehr 154½ M bez., transit 119½ M bez., per Mai-Juni zum freien Verkehr 155 M Br., 154½ M Gd., transit 120 M Br., 119½ M Gd., per Juni-Juli zum freien Verkehr 156½ M bez., transit 121½ M bez., per Septbr.-Oktbr. zum freien Verkehr 154 M bez., transit 120 M Br., 119½ M Gd.

Roggen loco matter, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländischer 115 M.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 115 M, unterp. 80 M, transit 78 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 119 M Br., 118½ M Gd., unterpolnisch 84 M bez., Mai-Juni inländ. 120 M Br., 119½ M Gd., unterpolnisch 85 M bez., Juni-Juli inländ. 121½ M Br., 121 M Gd., unterpolnisch 86 M Br., 85½ M Gd., Sept.-Oktbr. inländ. 123 M bez., unterpolnisch 88½ M Br., 88 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 644—701 Gr. 102—110 M bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Futter-transf. 88½ M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 101 M bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. loco russ. Sommer- 142 M bez.

Kleesaat per Tonne von 100 Kilogr. weiß 66—84 M bez., roth 52—56 M bez., schwedisch 56 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,30—3,75 M bez., Roggen- 3,65—3,75 M bez.

Rohzucker fest. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 11,52½—11,55 M bez., Rendement 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 9,50 M bez. per 50 Kgr. incl. Sack.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 8. Februar. Wind: W.

Angekommen: Rudolf (SD.), Hildebrandt, Stettin, Güter. — Sophie (SD.), Garbe, Blyth, Kohlen. — Hinrich (SD.), Schrader, Hamburg, Salpeter. — Sirius (SD.), de Jonge, Amsterdam (via Pillau), Güter.

Gesegelt: Glen-Park (SD.), Arter, Greenock, Zucker.

9. Februar. Wind: SW.

Angekommen: Echo (SD.), Hoppe, Kiel, leer. — Artushof (SD.), Wilke, Sunderland, Kohlen.

Gesegelt: Brunette (SD.), Beyer, London, Zucker.

10. Februar. Wind: W.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 50000 Centner bester englischer Gaskohle, frei Bahnhof zu Stolp soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote mit nachstehender Aufschrift:

„Submissionsofferte für die Kohlenlieferung der Gasanstalt", sind bis zum 2. März d. Js. an uns einzureichen. Zur Eröffnung der Offerte ist ein Termin auf (2595

Dienstag, den 3. März d. Js., Mittags 12 Uhr,

im Magistrats-Sitzungszimmer hier angesetzt, welchem beizuwohnen den Unternehmern gestattet ist. Die Bedingungen können vorher in unserm Stadt-Secretariat eingesehen werden.

Stolp, den 1. Februar 1896.

Der Magistrat.
gez. **Matthes.**

Bekanntmachung.

Der auf der **hiesigen Gasanstalt** in der Zeit vom 1. April 1896 bis ult. März 1897 zu **producirende Theer, ungefähr 10 000 Centner jährlich**, wird zum Verkauf gestellt.

Submissions- und Contracts-Bedingungen sind im I. Bureau des Rathhauses während der Dienststunden einzusehen und werden auf Erfordern übersandt.

Wir bitten, Offerten portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Gebot auf Theer"

bis zum **20. Februar 1896, Mittags 12 Uhr,** im I. Bureau des Rathhauses einzureichen.

Danzig, den 1. Februar 1896.

Der Magistrat.
Trampe. Mayer. (2482

Bekanntmachung.

Die **Anlage eines Parkes von 4 Hektar Größe, am Anfange der großen Allee, nördliche Seite,** soll in einem Loose vergeben werden.

Angebote sind bis zum

1. März d. J., Vormittags 11 Uhr,

im **Baubureau-Rathhaus** einzureichen, woselbst die Verdingungsunterlagen sowie der Bepflanzungsplan zur Einsicht ausliegen.

Die Bedingungen können auch gegen Zahlung der Copialien abschriftlich bezogen werden. (2657

Danzig, den 29. Januar 1896.

Der Magistrat.
Park-Deputation.

Berliner Gewerbeausstellung 1896.

Wer die Berliner Gewerbe-Ausstellung **besuchen** und für insgesammt **105 M** das **Eisenbahn-Retour-Billet** (III. Klasse), sowie **sieben Tage lang in Berlin gute separate Wohnung, Bedienung und ausgezeichnete Verpflegung** (Mittagstisch von 4—5 Gängen in den besten Restaurants, Frühstück, warmes Abendbrod), **täglichen freien Ausstellungs-, Theater-, Concertbesuch** (Parket- oder Rangplätze), **freie Beförderung zur Ausstellung und zurück** und noch erhebliche andere **Vergünstigungen** erlangen will, wende sich um nähere Auskunft über den Prospect des

„Courier", Reise-, Hotel- und Verpflegungsgesellschaft in Berlin W., Unter den Linden 15,

an den Agenten dieses Instituts (704
Herrn **Paul Eisenack, Gr. Wollwebergasse Nr. 21.**

Neu eröffnet

Graudenz, Central-Hotel

Inhaber: **P. Mischkowski**
empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum.
Solide Preise, gute Betten, Telephon und Bäder im Hause.
Hausdiener und Wagen am Bahnhof. (1719

Ausverkauf.

Am 24. Februar cr., Vormittags, wird das in

Putz- und Wollsachen

gut sortirte Lager der **Lina Hoffmann'schen** (1852

Concursmasse

en bloc gegen sofortige baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft. Das Lager kann vor der Auction von 9-11 Uhr besichtigt werden.

Christburg, im Januar 1896.

Der Concursverwalter.
J. Weidmann.

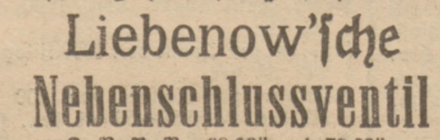


Versand nach allen Theilen des Reiches.
a) in 1/1 u. 1/2 To. oder 1/1 u. 1/2 Hekt. b) in Flaschen zu ca. 4/10 Liter Inhalt. Beförderung auch auf dem Wasserwege über Stettin.

Dampfsägewerk, Baugeschäft. **Paul Münchau,** Holz-Bearbeitungs-Fabrik.
Maurer- und Zimmer-Meister,
Pr. Stargard.

Inhaber der Staatsmedaille u. anderer Auszeichnungen für **hervorragende Leistungen im landwirthschaftlichen Bauwesen.**
Errichtet seit 1850 als Specialität
Landwirthschaftliche Bauten
in zuverlässiger, kunstgerechter Ausführung zu billigsten Preisen. (1802

Eine in allen Fachkreisen anerkannte Thatsache ist, daß die **Wassermesser unvollkommener Construction sind und das einzige Mittel, das Zuvielanzeigen der Wassermesser vollständig zu beseitigen, ist nur das**



Liebenow'sche Nebenschlussventil

D. R. P. Nr. 69 024 und 70 604,

was durch umfangreiche Versuche auf den Prüfungsstationen von vielen Wasserwerken und durch dreijährige praktische Erfahrungen festgestellt ist.

Der Preis für dieses Ventil, das auf der Nord-Ostdeutschen Gewerbe-Ausstellung zu Königsberg i. Pr. 1895 mit der Goldenen Medaille prämiirt wurde, ist für 20 auch 25 mm Wassermesser 25 M ab Königsberg i. Pr. netto Casse und eine einmalige Ausgabe für eine lange Reihe von Jahren, die sich schon oft im ersten Jahre durch verminderten Wasserzins voll bezahlt macht.

Alleiniger Inhaber des Patentes ist

Joh. Gustav Meyer,
Königsberg i. Pr., Borchertstr. 7.

Geheilt

werden offene veraltete Beinschäden, Krampfader-Geschwüre, Hautkrankheiten ohne zu Bett zu liegen, nach langjähriger Erfahrung von (1584
C. J. H. Schütt,
Schneidemühl.

NB. Wer nicht nach Schneidemühl kommen will, bitte sich **schriftlich an mich zu wenden.**

Militär-Reclamationen,

Klagen, Testamente, Vertheidig.-schrift., Gesuche u. Schreib. jed. Art, Verträge, Gnad.- u. Concessionsgesuche 2c. fertigt sachgemäß und sich. Rath erth. der fr. Rechtsanwaltsbureauvorsteher, concessionirte Concipient **R. Klein,** Danzig, Schmiedegasse 28.

Lotterie.

Bei der Expedition der **„Danziger Zeitung"** sind folgende Loose käuflich:

2. Berliner Pferde-Lotterie. Zieh. am 14. u. 15. Februar 1896. — **Loos zu 1 Mk.**

Kölner Dombau-Lotterie. Ziehung am 27. Februar 1896. — **Loos zu 3 Mk.**

Marienburger Schloßbaulotterie. Ziehung am 17. und 18. April 1896. — Loos zu 3 Mk.

Expedition der „Danziger Zeitung".

Bekanntmachung.

Die Bahnhofswirthschaften auf den Stationen Kielau, Rheda Wpr., Gr. Boschpol, Pottangow und Hebron-Damnitz sollen vom 1. April 1896 ab anderweit verpachtet werden. Bedingungen und Vertragsbestimmungen sind gegen porto- und bestellgeldfreie Baareinsendung von 75 Pfennigen von der unterzeichneten Betriebs-Inspection zu beziehen und Angebote, postfrei und versiegelt, mit der Aufschrift: Ausschreibung auf Pachtung der Bahnhofswirthschaft zu . . . . . bis (2753

zum 26. Februar 1896, Vormittags 11 Uhr,

hierher einzusenden. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Nur solche Bewerber können Berücksichtigung finden, welche die der Ausschreibung zu Grunde liegenden Bedingungen unterschriftlich vollzogen haben und ihrem Angebot eine kurze Darstellung ihrer persönlichen Verhältnisse nebst einem polizeilichen Führungsattest beifügen.

Stolp, den 6. Februar 1896.

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspection II.

Verein Frauenwohl.

Sonnabend, den 15. Februar, Abends 7 Uhr:

Unterhaltungsabend im Apollosaal.

Eintrittskarten gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte à 25 ₰, für eingeführte Gäste 75 ₰, i. Bureau.

Der Vorstand.

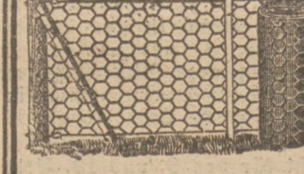
Veraltete Krampfaderfuß-

Geschwüre und **Flechten** heilt brieflich unter schriftl. Garantie schmerzlos und billigst. Kosten 4 Mark. Bisher unerreicht! 26jährige **Praxis.** Apotheker **Fr. Jehel,** Zürich, Oberdorfstr. 10. (952

Dr. med. Volbeding
homöopathischer Arzt
Düsseldorf, Königsallee 6,
behandelt brieflich mit bestem Erfolge alle schwerheilbaren und chronischen Krankh.

Nur $8\frac{3}{4}$ Mark!

kosten 50 Mtr. — 1 Meter breites — bestes verzinktes **Drahtgeflecht** zur Anfertigung von (1370



Gartenzäunen, Hühnerhöfen u. s. w. **frachtfrei jeder** deutsch. Bahnstation. Preislisten anderer Sorten für Waldgitter. Baumschulen, Saatkämpe u. s. w., sowie von Stachel- u. Spalierdraht nebst Gebrauchsanleitung gratis u. franco durch
J. Rustein, Drahtwaarenf.
Ruhrort a./Rhein 31.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mk. in Briefm.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Nur echt m. dieser Schutzmarke.

Huste-Nicht
Gerichtl. geschützt

Malzextract u. Caramellen
von **L. H. Pietsch & Co.,** Breslau.

Dankschreiben. Ich gebrauchte Ihr Malz-Extract „Huste-Nicht" für meinen Sohn gegen schweren Husten mit überraschend günstigem Erfolge, was ich aus Dankbarkeit zur öffentlichen Anzeige bringe. **Benj. Bernert,** Hastedt. Tischlermeister.

Flaschen à M 1. 1,75 und 2,50; Beutel à 30 u. 50 ₰.
Zu haben in Danzig bei **Albert Neumann u. Herm. Lietzau.** (984

Blickensderfer No. 5.



Eine vollkommene Klaviatur-Schreib-Maschine für **160 Mark.**
Katalog franko. (2119
Vertreter für Ost- u. Westpreußen **P. Kliewer,** Riesenburg Westpr.

Nur 20 Pfennig monatlich!

Der **„Danziger Courier"** ist die billigste Tageszeitung Danzigs.

Er kostet, ins Haus gebracht, bei unsern Austrägerinnen **monatlich nur 30 Pfennig.** Bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen **nur 20 Pfennig monatlich.** Zu diesem Preise kann der „Danziger Courier" bei folgenden Abholestellen in Danzig und den Vororten abonnirt werden:

Rechtstadt.

Breitgasse Nr. 71 bei Herrn M. J. Zander.
„ „ 89 }
„ „ 108 } „ „ A. Kurowski.
Brodbänkengasse Nr. 42 bei Herrn Aloys Kirchner.
3. Damm „ 9 „ „ Lippke.
3. Damm „ 7 „ „ W. Machwitz.
Heil. Geistgasse „ 47 „ „ Rudolf Dentler.
„ „ „ 131 „ „ Max Lindenblatt.
Holzmarkt „ 27 „ „ H. Mansky.
Hundegasse „ 80 „ „ Gust. Jäschke.
Junkergasse „ 2 „ „ Richard Utz.
Kohlenmarkt „ 32 „ „ Herm. Teßmer.
Langenmarkt 2 (Grünes Thor) bei Herrn Franz Weißner.
Langgasse 4 bei Herrn A. Fast.
Röpergasse Nr. 10 bei Herrn Hugo Engelhardt.
Ziegengasse [illegible] Herrn Otto Kränzmer.

Altstadt.

Altstädt. Graben Nr. 69/70 bei Herrn George Gronau.
„ „ „ 85 „ „ G. Loewen.
Am brausenden Wasser 4 „ „ Ernst Schoesau.
Bäckergasse, Große Nr. 1 „ „ J. Zindel.
Fischmarkt „ 45 „ „ Julius Dentler.
Gr. Gasse „ 3b „ „ Albert Burandt.
Hinter Adlersbrauhaus 6 „ „ Draszkowski.
Kassubischer Markt Nr. 10 „ „ A. Winkelhausen.
„ „ „ 67 „ „ F. Pawlowski.
Knüppelgasse „ 2 „ „ C. Raddatz.
Paradiesgasse „ 14 „ „ Alb. Wolff.
Pfefferstadt „ 37 „ „ Rud. Beier.
Rammbaum „ 8 „ „ P. Schlien.
Ritterthor „ „ George Gronau.
Schüsseldamm „ 30 „ „ Centnerowski u. Hofleidt.
Schüsseldamm Nr. 32 bei Herrn J. Trzinski.
„ „ 56 „ „ H. Strehlau.
Seigen, Hohe „ 27 „ „ F. H. Wolff.
Tischlergasse „ 23 „ „ Bruno Ediger.
Tobiasgasse „ 25 „ „ J. Koslowsky.

Innere Vorstadt.

Fleischergasse Nr. 29 bei Herrn J. M. Kownatzki.
„ „ 87 „ „ Albert Herrmann.
Holzgasse „ 22 „ „ Czerlinski.
Lastadie „ 15 „ „ J. Fiebig.
Mottlauergasse „ 7 „ „ B. D. Kliewer.
Poggenpfuhl „ 48 „ „ Jul. Kopper.
Poggenpfuhl 73 „ „ J. M. Kutschke.

Speicherinsel.

Hopfengasse Nr. 95 bei Herrn H. Manteuffel.

Niederstadt.

Grüner Weg Nr. 5 bei Herrn William Hintz.
Langgarten „ 6/7 „ „ J. Pallasch.
„ „ 8 „ „ P. Pawlowski.
„ „ 58 „ „ F. Lilienthal.
„ „ 92 „ „ Carl Skibbe.
Schwalbengasse, Gr. Nr. 6 b. Hrn. F. W. Nötzel, Meierei.
1. Steindamm Nr. 1 bei Herrn Theodor Dick.
Thornscher Weg Nr. 5 bei Herrn H. Schieske.
Thornscher Weg Nr. 12 bei Herrn Kuno Sommer.
Weidengasse Nr. 32a bei Herrn V. v. Kolkow.
Weidengasse Nr. 34 bei Herrn Otto Pegel.
Wiesengasse Nr. 1/2 bei Herrn Robert Zander.

Außenwerke.

Berggasse, Große Nr. 8 bei Herrn Schipanski Nachflgr.
Hinterm Lazareth „ 3 „ „ R. Dingler.
Hinterm Lazareth „ 8 „ „ Louis Groß.
Kaninchenberg „ 13a „ „ Hugo Engelhardt.
Kneipab Nr. 9 „ „ W. Witt junior.
Krebsmarkt Nr. 3 „ „ F. Jocher.
Petershagen a. d. Radaune Nr. 3 bei Hern. Alb. Bugdahn.
Sandgrube Nr. 36 „ „ C. Neumann.
Schwarzes Meer Nr. 23 bei Herrn Georg Rüdiger.
Schichausche Colonie „ „ Georg Gronau.
Sandweg 7 „ „ Schiedlowski.

Langfuhr.

Langfuhr Nr. 38 bei Herrn R. Witt (Posthorn).
„ „ 59 „ „ Georg Metzing.
„ „ 66 „ „ W. Machwitz.
„ „ 78 „ „ R. Zielke.
Brunshöferweg „ „ W. Machwitz.

Stadtgebiet und Ohra.

Stadtgebiet Nr. 1 bei Herrn F. Lewanczyck.
„ „ 94/95 bei „ Otto Rick.
Ohra Nr. 161 bei Herrn M. A. Tilsner.
Ohra an der Kirche bei Herrn J. Woelke.

Schidlitz und Emaus.

Schidlitz Nr. 47 bei Herrn J. C. Albrecht.
„ „ 78a „ „ Friedr. Zielke.
„ „ 50 „ „ G. Claassen.
Schlapke „ 957 „ „ Berg.
Emaus „ 24 „ Frau A. Muthreich.

Neufahrwasser und Weichselmünde.

Olivaerstraße 6 bei Herrn Otto Drews.
Kleine Straße „ Frau A. Linde.
Marktplatz „ Herrn P. Schultz.
Gasperstraße 5 „ „ Georg Biber.
Weichselmünde „ „ Radtke.

Oliva.

Köllnerstraße Nr. 15 bei Herrn Paul Schubert.
Danzigerstraße „ „ Stephan.

Zoppot.

Am Markt bei Herrn Ziemssen.
Danziger Straße Nr. 1 bei Herrn Benno v. Wiecki.
„ „ „ 47 „ „ Otto Kreft.
Pommersche „ „ 2 „ „ Paul Senff.
Seestraße Nr. 29 bei Frl. Focke.
„ „ 49 „ Herrn A. Fast.
Südstraße Nr. 7 bei Herrn C. Wagner.
„ „ 23 „ „ J. Glaeske.
Wilhelmstraße Nr. 31a bei Herrn A. Schellner.

Expedition des „Danziger Courier",
Ketterhagergasse Nr. 4.

Billigste Bezugsquelle für
Teppiche.

Fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à 5, 6, 8, 10 bis 100 M Gelegenheitskäufe in Gardinen, Portièren. Pracht-Catalog grts. **Sophastoff-Reste,** entzückende Neuheiten, v. 3½ bis 14 Meter in Rips, Granit, Gobelin u. Plüsch, spottbillig. Muster franko.

Teppich-Fabrik **Emil Lefèvre,**
Berlin S., Oranienstraße 58.
Größtes Teppich-Haus Berlins.

Gelegenheitskauf.
300 rothe Betten mit kl. unbedeut. Fehlern sollen um Ersparung einer öffentlichen Auction schnellstens verkauft werden, ich versende für
10 M 1 Oberbett, Unterbett und Kissen reichlich gefüllt, für
15 M rothes Hotelbett, 1 Ober-, Unterbett und Kissen m. weichen Bettfedern, für
20 M prachtv. rothes Ausstattungsbett compl. Geb., extra breit mit prima Inlett und prachtv. Füllung.
Preisl. gratis. Nichtpassendes zahle Geld retour. (23855
A. Kirschberg, Leipzig, Pfaffendorferstr. 5.

Hühneraugen-Tod

(Schutzmarke v. 8. 3. 1883, Pat.-No. 9500) von A. Siegel, Genthin, ist einzig hilfebring., laut Tausend. Origin.-Zeugn., welche alljährlich seit 9 Jahr. a. Congreß-Ausst. 3 Tage öffentlich ausliegen. Silb. Med. 1 Kruke 75 ₰, frc. nach allen Ländern 1 M.

Altes Leinenzeug,
gewaschen, kauft die
Expedition der Danziger Zeitung.

W. Talke,

Schmalz-Fabrik,
Berlin, Central-Viehhof,
versendet:

Prima Berliner Bratenschmalz

mit und ohne Zwiebel- pp. Zusatz à 43 M per Ctr. incl. Faß fr. Bahnhof Berlin in Gebinden von ca. 3/1, 1/1 und 1/2 Centner Inhalt. (2793



Wer kauft Makulatur
sehr billig.
Adressen unter 2781 an die Exped. dieser Zeitung erb.

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Danziger Stadttheater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Dienstag, den 11. Februar:

Erstes Gastspiel von

Therese Rothauser.

Königl. preußische Hofopernsängerin.

Mignon.

Oper in 3 Acten nach **Goethe** von **Michel Carré** und **Jules Barbier.** Deutsch von **Ferd. Gumbert.** Musik von **Ambroise Thomas.**

Im 1. Act: Zigeunertanz.

Arrangirt von der Balletmeisterin **Bertha Benda,** ausgeführt von **Cäcilie Hoffmann, Anna Bartel, Selma Pastöwski** und dem Corps de Ballet.

Blendend weißen Teint

erzieht man durch (1986
Liebig's Seife.

Preis 50 ₰ pro St. (125 Gr. schw.). Zu haben in Danzig in der Königl. privil. Apotheke **A. Rohleder,** Langgarten 106, **Paul Eisenack,** Gr. Wollwebergasse 21, **Otto Pegel,** Weidengasse 34 a, **Herm. Krawatzki,** Gr. Schwalbengasse, **Richard Lemke,** Matzkauschegasse Nr. 5, **v. Lipski,** Weidengasse 4

Auf ein Mühlengrundstück

auf dem Lande — taxirt auf 105 000 M und gegen Feuersgefahr versichert mit 89 000 M — werden

50000—60000 Mk.

Kapital bei mäßigem Zinsfuß **zur ersten Stelle gesucht.**

Offerten nur von Selbstdarleihern unter **S. S. 50** postlagernd Elbing erbeten.



Prospecte durch die Direction.

Deutsche Seemannsschule Hamburg-Waltershof.
Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.

A. Collet, gerichtl. vereid. Taxator und Auctionator, Töpfergasse 16, am Holzmarkt, taxirt Nachlaßsachen, Brandschäden 2c.

Fahrräder- u. Nähmaschinen-Reparatur-Werkstätte
Frauengasse 31. **E. Plage**